

3 Kommentar zur Textkonstitution

Der von mir konstituierte Text unterscheidet sich von dem der bisherigen Ausgaben erheblich, die Unterschiede sind im textkritischen Apparat dargestellt, der unter dem Lesetext alle Ergänzungsvarianten der bestehenden Ausgaben verzeichnet. Außerdem gibt dieser Apparat die Herkunft der Textkonstitutionen an, die ich von früheren Herausgebern übernommen habe. Der Apparat allein genügt jedoch nicht, um Begründungen für das Streichen von früher konstituierten Textstellen zu liefern, ebenso wenig kann er neue Textkonstitutionen begründen. In den meisten Fällen sind längere Überlegungen nötig, um nachvollziehbar zu machen, warum ein Herausgeber sich für eine bestimmte Textkonstitution entscheidet. Da weder Mommsen noch Pighi in ihren Textausgaben Begründungen für den von ihnen konstituierten Text angegeben haben, wird in diesem Kommentar auch versucht, die von diesen Editoren vorgenommenen Textkonstitutionen nachzuvollziehen.

- AB 1 Der Ergänzung des einleitenden *quod* eines Senatsbeschlusses mit den eponymen Konsuln des Jahres 18 v. Chr. liegen Überlegungen über den Planungsablauf der *ludi saeculares* zugrunde, die im Sachkommentar zu AB 1–5 vorgetragen sind.¹
- AB 2 Moretti ging bei seiner Ergänzung *uti sequenti anno* von der Überlegung aus, dass das Jahr, vielleicht sogar das Tagesdatum der künftigen Säkularspiele zum Zeitpunkt des Senatsbeschlusses schon feststand.² Aufgrund der Redaktionsprinzipien dieser Inschrift müssen die folgenden zum Senatsbeschluss gehörenden Zeilen AB 2–5 am linken Rand eingerückt sein.³ Die sich mit Morettis Ergänzung ergebende Buchstabenzahl von 85 liegt wegen der vielen *spatia* der Beschlussformel des Senatsbeschlusses durchaus im Bereich der üblichen Zahl von 75 bis 95 Buchstaben pro Zeile. Das vom *quadratararius* vor *ANT[i]QVEIS LIBREIS* versehentlich vergessene *in* habe ich in den Text aufgenommen.⁴
- AB 3 Die von Moretti vorgeschlagene Ergänzung [*simus ludos locare*] am Anfang der Zeile ist vor allem wegen des Wechsels in die 1. Person Plural

¹ Während Mommsen 1876 bei der Erstpublikation von Fragment A in CIL VI 877a (= 32324) das *quod* noch nicht als einleitende Konjunktion einer *relatio* ergänzt hat, tat er dies 1891 bei der erneuten Veröffentlichung in Eph. epigr. VIII, 245 f. Dort bezog er dieses Fragment auf die Spiele unter Claudius und schlug entsprechend als zu ergänzende Verhandlungsleiter dieses *senatus consultum* die Konsuln des Jahres 47 n. Chr. vor: Ti. Claudius IV und L. Vitellius III.

² Vgl. Act. Sev. 28 f.

³ Vgl. Senatsbeschlüsse Z. 52–57 und 59–64.

⁴ Moretti (1982–1984) 366; in den beiden erhaltenen Kopien des Fragments A, in codd. Vat. lat. 5253 und 6038, fol. 78, ist kein *in* übernommen worden, was darauf hinweist, dass es schon auf dem Stein fehlte.

nicht haltbar, da die Quindecimviri nicht in einem Senatsbeschluss von sich selbst in der 1. Person sprechen können. Diese Art der Formulierung ist nur für Edikte der Quindecimviri charakteristisch, wie aus dieser Inschrift hervorgeht.⁵ Mit der von mir vorgenommenen Ergänzung [*sint locare ludos*] werden die Quindecimviri Subjekt zu *SOLITI* [*sint*], womit auch die Schwierigkeit entfällt, den von Moretti vorgeschlagenen Dativ von *XVvir(is)* neben *IN SVMMA CONSTITV[a]TVR* zu verstehen. Inhaltlich geht die Ergänzung [*sint locare ludos*] davon aus, dass die Organisation der Spiele, wozu ihre Verpachtung (*locatio*) an Unternehmer zweifelsohne gehört, in den Händen der Quindecimviri lag und nicht bei einem Magistrat, da es sich eindeutig um priesterliche Spiele handelt.⁶

- AB 4 Die Ergänzung Morettis [*aug(uribus) pro ludis*] bleibt fragwürdig, weil die Priesterschaft der Augurn als Veranstalter der *ludi pro salute Caesaris* des Jahres 20 v. Chr. nicht gesichert ist.⁷ Als gesichert kann nur gelten, dass am Anfang dieser Zeile auf das Priesterkollegium hingewiesen wurde, welches die *ludi pro salute Caesaris* des Jahres 20 v. Chr. ausgerichtet hat. Dieses war wohl mit drei Buchstaben abgekürzt, womit die Gesamtzahl der Buchstaben dieser Zeile 94 erreicht. Für das Verständnis dieser Textstelle wird mit der Vollständigkeit der Textergänzung nichts gewonnen.
- AB 5 Diese Ergänzung, die schon Mommsen für Fragment B vorschlug, stützt sich auf zwei weitere gleichlautende Formulierungen dieser Inschrift.⁸
- AB 6 Hier beginnt ein zweiter Senatsbeschluss. Die von Moretti vorgeschlagene Ergänzung [*sequenti*] *ANNO* ergibt sich aus den im Folgenden genannten Konsuln C. Silanus und C. Furnius, die als Konsuln des Jahres 17 v. Chr.

5 Z. 27, 65, 85, 87.

6 Zur Kompetenzverteilung der Aufgaben zwischen Kollegium der Quindecimviri und Senat vgl. Sachkommentar zu AB 3, Anm. 17.

7 Die *ludi pro salute Caesaris* sind als *ludi pro valetudine Caesaris* in den RG 9, 1 überliefert. Für die Spiele von 28 v. Chr. erwähnt die Hauptquelle Cassius Dio die Konsuln Augustus und Agrippa als Veranstalter (Cass. Dio 53, 1, 4–6), für 24 und 20 v. Chr. ist kein Veranstaltergremium überliefert, nur für 16 v. Chr. sind die Quindecimviri belegt (Cass. Dio 54, 19, 8). Ob man hier wie Moretti (1982–1984) 367 davon ausgehen will, dass die übliche hierarchische Reihenfolge der Priesterkollegien eingehalten ist (Pontifices für 24 v. Chr., Augures für 20 v. Chr., Quindecimviri für 16 v. Chr., Epulones für 12 v. Chr.), oder wie Cavallaro (1984) 154ff. wegen ungenügender Quellenlage und der allgemeinen Undeutlichkeit der Regelmäßigkeit der Rotation unter den Kollegien daran zweifelt, ist an dieser Stelle nicht von Bedeutung.

8 C 3 und in abgekürzter Form Z. 63. Als epigrafische Besonderheit sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass am Anfang des inschriftlichen Textes noch nicht in dem Maße von Abkürzungen Gebrauch gemacht wurde wie im weiteren Text. So erwähnt AB 3 das Kollegium der Quindecimviri noch als *XVvir. sacr. faciund.* im Gegensatz zu *XVvir s. f.* im folgenden Text. Möglicherweise kann dies als Indiz dafür verstanden werden, dass vor dem in AB überlieferten Senatsbeschluss nicht mehr sehr viel Text fehlt.

als Verhandlungsleiter fungierten, also dem Jahr nach dem vorangegangenen Senatsbeschluss von 18 v. Chr.⁹ Es fragt sich, ob der zu ergänzende Text nicht länger sein müsste, da mit dieser Ergänzung nur eine Gesamtzahl von 75 Buchstaben in AB 6 erreicht wird. Da Fragment A nur noch in einer Abschrift des 17. Jahrhunderts erhalten ist, kann die Bruchkante des linken Rands nicht genau bestimmt und somit auch nichts über den fehlenden Raum gesagt werden.¹⁰

- AB 7 Eine Ergänzung von AB 7 muss auf der Voraussetzung basieren, dass die Redaktion dieses Senatsbeschlusses nicht den üblichen Gepflogenheiten entspricht. Die anderen Senatsbeschlüsse der Inschrift beginnen mit der *praescriptio*, die Verhandlungsleiter, Ort, Datum und anwesende Zeugen enthält.¹¹ Der hier wiedergegebene Senatsbeschluss enthält in den Einleitungszeilen AB 6 und 7 zwar das Datum und die Verhandlungsleiter, der Versammlungsort und die Zeugen werden aber in zwei weiteren Einleitungszeilen erwähnt. In den Zeilen AB 6 und 7 wurde in einem mit *ut* beginnenden Einschub auf den Vertrag für die Verpachtung des Säkularopfers eingegangen, die aufgrund dieses Senatsbeschlusses vorgenommen werden konnte. In der Regel enthält die mit *quod* eingeleitete *relatio* des Senatsbeschlusses das Thema, dieser Teil ist aber für diesen Senatsbeschluss nicht erhalten. Moretti hat ohne erklärende Angaben darüber zu machen, den Text zu einem lesbaren Satz ergänzt. Ich habe diese Ergänzung nicht übernommen, weil auch hier – wie in AB 6 – nicht klar ist, wie viele Buchstaben am Anfang der Zeile zu ergänzen sind, und weil die von Moretti vorgeschlagene Formulierung *ut quae opus | [sunt per sac]RIFICIVM SAECVLARE* mir sprachlich nicht richtig schien.
- AB 8 Die auf Mommsen zurückgehende Ergänzung, die in der Wiederholung des Tagesdatums des Senatsbeschlusses besteht, habe ich nicht übernommen, weil durch diese Wiederholung eine Abundanz des Ausdrucks entsteht, die für Inschriften unüblich ist. Wenn an dieser Stelle noch einmal auf das Datum des Senatsbeschlusses hingewiesen wurde, dann mit *eo-demque die*, eine Formulierung, die auch in Z. 58 gebraucht wird zur Einleitung des zweiten Senatsbeschlusses.¹² Diese Ergänzung enthält die gleiche Anzahl von Buchstaben, doch besteht auch für diese Zeile hinsichtlich der Buchstabenzahl dieselbe Unsicherheit wie oben.

9 Im Senatsbeschluss von Z. 52 ist C. Silanus ebenfalls als Verhandlungsleiter aufgeführt. Zu den Konsuln: Degraffi (1952) 4.

10 Zur Geschichte von Fragment A: Cavallaro (1979) 56–62.

11 Diese *praescriptio* fehlt für den Senatsbeschluss von AB 1 ff., ist aber in Z. 50f. und in verkürzter Form in Z. 58 erhalten.

12 Zu Mommsens Ergänzung vgl. CIL VI 877a (= 32324) = Mommsen (1891) 245f. (589f.). Die von Mommsen vorgeschlagene Ergänzung wurde von allen späteren Herausgebern übernommen.

Am Ende der Zeile ist die vollständige Namensangabe von Cn. Cornelius Lentulus nicht erhalten, die *tribus* dieser *gens* bleibt weiterhin unbekannt. Moretti glaubte mit Recht, dass es sich hier um den in AB 1 bereits in einer Ergänzung erwähnten Konsul des Jahres 18 v. Chr. handelt; der Konsul des Jahres 14 v. Chr. gleichen Namens kann ausgeschlossen werden, weil dieser seinem Namen zur Unterscheidung von dem Konsul des Jahres 18 v. Chr. ein *Augur* hinzuzufügen pflegte.¹³

AB 9 Mommsen und Pighi haben für Fragment A als Namen eines der Zeugen des Senatsbeschlusses *Censo**JRINVS* ergänzt, in der Meinung, dass es sich bei einem der Zeugen um *L. Marcius Censorinus* handelt, der auch Quindecimvir war.¹⁴ Moretti hat diese Ergänzung mit gutem Grund nicht übernommen, da Censorinus als Konsul des Jahres 39 v. Chr. in einer hierarchischen Aufzählung vor Silanus (cos. 25 v. Chr.) und vor Lentulus (cos. 18 v. Chr.) erscheinen müsste. Somit bleibt unentscheidbar, wer sich hinter *JRINVS* verbirgt.¹⁵

AB 10 Solange der Textzustand so fragmentarisch ist, spricht nicht viel dafür, aber auch nicht viel dagegen, in AB 10 zu einem Akkusativ *ludo**S SAE-CVLARES* zu ergänzen. Man kann davon ausgehen, dass in dieser Zeile nach der Aufzählung der Zeugen in AB 9 das Thema des Senatsbeschlusses aufgeführt war. Dieses begann wahrscheinlich am Anfang der Zeile bei vorgezogenem Rand links mit *quod*.

C 1 Moretti erörtert kurz die Möglichkeit, die letzte Zeile der Fragmente AB mit der ersten Zeile des Fragments C fortzusetzen.¹⁶ Die Ergänzung und Lesart *op**JORT**[e]**RE* scheint von diesem Gedanken getragen zu sein, da ein Akkusativ *ludo**S SAE**CVLARES* syntaktisch gut dazu passt, und die Fragmente auch so zusammengefügt werden können. Der Ergänzung sollte aber mit großer Vorsicht begegnet werden, weil auch die drei erhaltenen Buchstaben am Anfang von *op**JORT**[e]**RE* nicht deutlich gelesen werden können. Gegen einen direkten Anschluss der Fragmente AB an C spricht auch die Überlegung, dass am Anfang von AB 10 das Thema des Senatsbeschlusses genannt wurde. Wenn die Fragmente direkt aneinander anschließen, wäre die Nennung des Themas schon am Ende derselben Zeile abgeschlossen, da am Ende von C 1 die Beschlussformel beginnt. Der in den Zeilen C 2–4 folgende Beschluss hat aber eine Länge von gut zweieinhalb Zeilen, dem eine so kurze Themennennung in der *relatio*

13 Moretti (1982–1984) 368. Zu Cn. Cornelius Lentulus: PIR² II (1936) Nr. 1378 und 1379; zu Cn. Cornelius Lentulus *augur* Groag RE IV (1901) Sp. 1363 f. s. v. Cornelius Nr. 181.

14 Z. 44.

15 Moretti (1982–1984) 368.

16 Moretti (1982–1984) 370.

- nicht entsprechen würde. Aus diesem Grund habe ich in meiner Ausgabe der Fragmente bei Fragment C mit einer neuen Zeilenzählung begonnen.
- C 2 Die Beschlussformel, die am Ende von C 1 begonnen hat, kann für den Anfang von C 2 mit Sicherheit ergänzt werden. Dennoch bleibt zwischen Beschlussformel und erhaltenem Text eine Lücke von 55 bis 60 Buchstaben.
- C 3f. Moretti hat in Fragment C bedeutend weniger Ergänzungen vorgenommen als für die Fragmente AB. Dennoch glaube ich, dass einige – von Moretti im begleitenden Text selbst vorgeschlagene – Ergänzungen gemacht werden können, die außerdem in ähnlichen Formulierungen der Inschrift ein Vorbild haben. Dazu gehört die schon im ersten Senatsbeschluss AB 4ff. von den Konsuln verfügte Auszahlung der Prätores. Die Ergänzungen der Zeilen C 3 und C 4 stützen sich auf dieses Vorbild. Im Gegensatz zu dem Vorschlag Morettis in den Erläuterungen¹⁷ lasse ich in meiner Ergänzung die Quindecimviri als Empfängergruppe des auszahlenden Geldes weg, da weder in AB 4ff. klar ist, wem das Geld ausbezahlt werden soll, noch hier.¹⁸
- C 5–8 Da in C 4 der Senatsbeschluss abgeschlossen ist, muss für C 5 ein links vorgezogener Rand gefordert werden. In C 5 beginnt ein neuer Abschnitt der Inschrift, in dem eine Handlung des Augustus in seiner Eigenschaft als *magister* der Quindecimviri zusammen mit einer großen Zahl seiner Kollegen beschrieben wird.¹⁹ Es ist zu vermuten, dass der fehlende Text in C 5 Angaben über Datum und Ort dieser Handlung machte. Mit Sicherheit lässt sich in C 5 der Name des Augustus ergänzen. Die in den folgenden Zeilen fixierte Aufzählung der Quindecimviri ist offensichtlich nicht mit den beiden anderen Listen der Quindecimviri, die auf der Inschrift überliefert sind, identisch.²⁰ Ergänzungen lassen sich dennoch einige wenige vornehmen, die von den Grundlagen der Hierarchie in der

17 Moretti (1982–1984) 370; Morettis Vorschlag für C 3 und 4 lautet: [– – *uti cos. – – iis?*] *dem rebus pr(aetoribus) qui aerario praesunt* | [*inperent uti – – XVvir(is) s. f. eam*] *pecuniam dandam adtribuend(am) curent.*

18 Cavallaro (1984) 158ff. weist darauf hin, dass das Finanzierungsgebaren der *ludi saeculares* undurchsichtig war. Es kann nicht als gesichert gelten, dass das benötigte Geld von den Prätores direkt an das Kollegium der Quindecimviri überwiesen wurde oder ob noch andere Stellen dazwischentrat. In Z. 63 soll das Geld für die Errichtung der Inschriften von den Prätores direkt den ausführenden Handwerkern überwiesen werden.

19 Eine Art Anwesenheitsliste der Quindecimviri wie in Z. 150ff. liegt hier nicht vor, weil nur Augustus als Subjekt genannt ist und alle erwähnten Quindecimviri mit *cum* an Augustus angeschlossen sind.

20 Z. 150ff. enthalten eine Anwesenheitsliste der Quindecimviri am Vortrag des *carmen saeculare*, Z. 166ff. eine vollständige Liste aller Quindecimviri, die dem Kollegium zur Zeit der Ausrichtung der *ludi saeculares* angehörten.

Nennung der Mitglieder des Kollegiums ausgehen, wie sie von Hoffman Lewis erarbeitet wurden.²¹ Die Liste von Fragment C kann wegen des verbleibenden Freiraums nicht die vollständige Zahl aller Quindecimviri enthalten haben. Wenn man in Rechnung stellt, dass Zeilen mit Namenslisten in dieser Inschrift etwa 75 bis 80 Buchstaben pro Zeile enthalten, können in dem verbleibenden Raum in C 6 drei, höchstens vier Quindecimviri genannt sein. Zwischen dem letzten in C 5 genannten L. Censorinus und dem ersten in C 6 erhaltenen Namen C. Norbanus Flaccus standen in der hierarchischen Liste der Quindecimviri jedoch sechs Mitglieder des Kollegiums, was bedeutet, dass die Aufzählung hier nicht vollständig war und deswegen keine Auswahl für eine Ergänzung getroffen werden kann.²²

Ein anderer Unsicherheitsfaktor ist die erwähnte Uneinheitlichkeit in der Namensnennung. Dafür lässt sich keine Regel finden, da selbst innerhalb dieser Inschrift für einzelne Namen unterschiedliche Nennungen vorliegen.²³ Es lässt sich lediglich die Tendenz erkennen, dass die am Anfang der Inschrift erhaltene Aufzählung der Quindecimviri ausführlicher in der Namensnennung ist als die beiden folgenden. Auch dies spricht dafür, die fehlenden Namen nicht zu ergänzen, da man nicht wissen kann, welche der Namen und in welcher Form sie zu ergänzen sind.

Zwischen C. Sentius Saturninus (C 6) und Q. Tubero (C 7) liegen gemäß Hoffman Lewis' Liste vier Namen, die im verbleibenden Raum auch bei vollständiger Namensnennung durchaus genügend Platz fänden: M. Fufius Strigo, L. Arruntius, C. Asinius Gallus und M. Claudius Marcellus.²⁴ Die Namen von Q. Tubero und D. Laelius Balbus sind im Vergleich zu der Aufzählung von Z. 151f. vertauscht. Dasselbe Phänomen bei den Namen von M. Lollius und C. Sentius Saturninus (Z. 107 und 151) erklärt Hoffman Lewis mit ihrer Gleichrangigkeit infolge gleichen Eintrittsdatums in das Kollegium.²⁵ Der letzte in C 7 erwähnte Name C. Rebilus ist in Hoffman Lewis' Liste der vorletzte. Als letzter kann nur noch M. Valerius Messalla Messallinus folgen. Dieser ist mit Sicherheit in C 8 zu ergänzen, da diese Zeile an ihrem Anfang einen Namen enthalten muss, der Rest der Zeile war unbeschrieben. Wäre die Aufzählung mit Rebilus

21 Hoffman Lewis (1952) 289–294; diese Arbeit war Moretti nicht bekannt, weshalb er die entsprechenden Ergänzungen nicht machen konnte.

22 Hoffman Lewis (1952) 290f.

23 Zum Beispiel sind C. Norbanus Flaccus, M. Cocceius Nerva, C. Sentius Saturninus in C 6 und D. Laelius Balbus (C7) mit allen drei Namen erwähnt, in 151f. nur mit *praenomen* und *nomen gentile*. Q. Tubero (C7 und 152) wird nie mit *nomen gentile* genannt, ebenso L. Censorinus (C 5 und 44).

24 Diese Ergänzung ergibt 79 Buchstaben für die Zeile.

25 Hoffman Lewis (1952) 294, Anm. 18.

abgeschlossen, wäre der unbeschriebene Raum in C 8 nicht zu erklären, denn ein neuer Abschnitt der Inschrift wird nicht durch eine freie Zeile gekennzeichnet, sondern durch eine neu begonnene Zeile, deren linker Rand vorgezogen ist.

- C 9–14 Der fragmentarische Zustand des Textes lässt kaum Vermutungen über seine Struktur zu, weshalb auch nur sehr begrenzt Ergänzungen vorgenommen werden können. Einzig die Endungen der Verben in der 1. Person Plural in C 12 sprechen dafür, dass es sich um eine gemeinsame Erklärung des Kollegiums der Quindecimviri handeln könnte.²⁶ Die für C 10 in den Erläuterungen vorgeschlagene Ergänzung *Marte]M HERCV-LEMQUE* begründet Moretti damit, dass sowohl Mars als auch Hercules das Epitheton *victor* führen, was allerdings auch auf andere Götter zutrifft.²⁷ Die Ergänzung von C 14 *bene verr]VNCENT* begründet Moretti glaubhaft mit einer Belegstelle aus Livius, die deutlich macht, dass es sich bei dieser Formulierung um eine alte Gebetsformel handelt.²⁸
- C 15 Der von Moretti vorgeschlagene Text *a(nte) die[m* ist aus zwei Gründen abzulehnen: Erstens ist zwischen den Buchstaben A und D noch der obere Teil eines Buchstabens zu erkennen, den ich als V lese; zweitens ist die Abkürzung *a. diem* nicht üblich und in der Inschrift immer mit *a. d.* abgekürzt.²⁹ Außerdem ist eine Datumsangabe mitten in einer Zeile ungewöhnlich, zumal der Raum davor wohl frei war. Ich vermute, dass an dieser Stelle der Text der vorangehenden Zeilen abgeschlossen war, und ein neuer Abschnitt begann. Wahrscheinlich wird mit *AVDIE[ntiam* ein Textabschnitt eingeleitet, der in Beziehung zu dem *audientiam* von Z. 14 in Fragment D steht, welches zu den Fragmenten des Fundes von 1890 gehört. Allerdings ist *AVDIE[ntiam* von C 15 im hinteren Drittel der Zeile platziert, wobei der Raum davor frei ist, während das *audientiam* von Z. 14 eher in der Mitte der Zeile liegt, vor und nach dem Wort aber ebenfalls einen Freiraum hat. Die Position und die umgebenden *vacat* weisen darauf hin, dass das Wort *audientiam* eine den Text strukturierende Funktion hat.
- C 16 Die von mir vorgeschlagene Formulierung stützt sich auf Z. 25 von Fragment D, wo der Abstand von 110 Jahren zwischen zwei Säkularfeiern in diesem Wortlaut in einem Edikt der Quindecimviri erwähnt ist.³⁰

²⁶ Zu Vermutungen über die Struktur des Textes vgl. den Sachkommentar zu C 9–14.

²⁷ Moretti (1982–1984) 377 selbst weist auf *Iuppiter Victor* hin.

²⁸ Moretti (1982–1984) 378: Liv. 29, 27, 2–3. Vgl. S. 78, Anm. 42.

²⁹ Diese Lesart, die sich bei der Autopsie des Fragments bestätigte, erkannte zuerst John Scheid, vgl. Scheid (1988–1989), 297f.

³⁰ Im Folgenden wird auf die Angabe der einzelnen Fragmente verzichtet, weil die Fragmente D bis M lückenlos aneinander anschließen und fortlaufend nummeriert werden können. Vgl. den Plan der Fragmente auf S. 6.

Wie groß der Abstand zwischen Fragment C und dem folgenden Fragment D ist, bleibt ungewiss. In der Aufstellung im Thermenmuseum in Rom überlappen sich die Fragmente C und D um vier Zeilen. Der spärlich erhaltene Text gibt keine inhaltlichen Anhaltspunkte für eine mögliche Zusammensetzung der beiden Fragmente. Die Fragmente B und C befinden sich in Privatbesitz und konnten nur als Nachbildungen in die Aufstellung in Rom integriert werden. Zieht man die Gesamthöhe der Stele mit der Inschrift in Betracht, so ist in jedem Fall davon auszugehen, dass die Fragmente C und D nicht weit voneinander entfernt liegen können.

- 1 Der von Mommsen ergänzte Text wurde schon von Pighi nicht in dieser Form übernommen, weil Mommsen das sonst in abgekürzter Schreibweise aufgeführte Kollegium der Quindecimviri mit ausgeschriebener Kasusendung im Dativ angibt.³¹ Der Dativ für das Kollegium der Quindecimviri ist auf die Vorstellung Mommsens zurückzuführen, dass die Quindecimviri die Adressaten eines Briefes von Augustus sind. Ein Dativ passt aber schlecht zu dem folgenden Akkusativ *VO/s*, und auf eine Kasusendung kann hier angesichts des fragmentarischen Zustands des Textes, der keinerlei syntaktische Strukturen erkennen lässt, verzichtet werden. Aus diesem Grund wird die Abkürzung *XVvir* im Lesetext nicht aufgelöst. Für die Ergänzung Mommsens zu *XVvir s./ F.* spricht trotz des geringen erhaltenen Textes die Tatsache, dass es keine lateinischen Wörter gibt, die auf *F* enden, es sich hier also nur um das abgekürzte *F(aciundis)* handeln kann.³² Die von mir angegebene Ergänzung *VO/s* ist nach dieser Argumentation ebenso zweifelhaft, da auch *VO/bis* denkbar wäre; ich entschied mich aber für *VO/s*, weil alle früheren Herausgeber als letzten Buchstaben *S* noch lesen konnten.
- 2 Die Ergänzung einer Kasusendung für *RIT/* ist nicht möglich, solange das Verb fehlt.³³
- 3 Die Ergänzung *BI/ni chori* ist nachvollziehbar, da der inschriftliche Text und besonders das Orakel von einem getrennten Knaben- und Mädchenchor sprechen.³⁴
- 4f. Diese zwei Zeilen des Fragments enthalten offensichtlich die Datumsangabe für die Dauer der Säkularspiele. Es ist anzunehmen, dass an dieser

31 Ausgeschriebene Kasusendungen für die Quindecimviri sind nur für den Genitiv belegt, vgl. Z. 97, 99, 101.

32 Vgl. Leumann-Hofmann-Szantyr (1977) 223.

33 Es bleibt offen, ob zu *RIT/e* oder *RIT/u* oder noch anders ergänzt werden muss; vgl. Z. 91 *ACHIVO RITV*.

34 Z. 20f.; vielleicht 73; 147f.; Zos. 2, 5, 5; Orakel: Zos. 2, 6, 20ff.

Stelle das genaue Tagesdatum des Anlasses erstmals fixiert worden ist. Die Ergänzung Mommsens von Z. 4 und 5 haben ihr Vorbild in Z. 41f., wo die Quindecimviri in einem Dekret Datum und Dauer der Säkularfeier festlegen, die Angaben dort sind allerdings nur wenig umfangreicher als hier.

- 8 Die Ergänzung *OMNES LIBER[os]* stützt sich auf Z. 65f., wo in einem Edikt der Quindecimviri ebenfalls alle Freigeborenen aufgefordert werden, *suffimenta* zu holen (*petere*). Daneben erwähnt auch Zosimus, dass nur Freigeborenen die Teilnahme an der Säkularfeier erlaubt war.³⁵
- 9f. Die Ortsangaben, wo die vorbereitenden sakralen Handlungen der Säkularfeier stattzufinden haben, lassen sich zum Teil ergänzen. Für Z. 9 ist klar, dass es sich um den Iuppitertempel auf dem Kapitol handeln muss, wobei Iuppiter wie üblich *Iuppiter Optimus Maximus* genannt wurde.³⁶ Dass dort einige der vorbereitenden Handlungen stattgefunden haben, geht ebenfalls aus Z. 69f. und 75 hervor. Der Aventin spielt als Ort der sakralen Handlungen der Säkularfeier selbst keine Rolle, sein Name ist an keiner Stelle der Inschrift erhalten. Eventuell hat er aber als eines der Zentren für die vorbereitenden Handlungen eine Rolle gespielt, wie aus *DJIANAE* und auch aus Z. 29–33 geschlossen werden kann.³⁷ Da aber aus Z. 32f. hervorgeht, dass der Dianatempel, der vor der Säkularfeier eine Rolle gespielt hat, in Verbindung mit einer *porticus* stand und eine solche *porticus* für den Dianatempel auf dem Aventin nicht bekannt ist, lasse ich die Frage offen, um welchen der beiden Dianatempel es sich gehandelt haben könnte. Eine entsprechende Textergänzung habe ich trotz eines stützenden Zosimus-Zitats nicht vorgenommen, um Widersprüche zu Z. 32f. zu vermeiden.³⁸ In Z. 10 habe ich die Ergänzung von *adesse* nicht übernommen, weil das Adverb *bene* dazu nicht passt.
- 11 Als Grundlage der erstmals im CIL integrierten Ergänzung *FRVGVM [primitias conferre]* diene wahrscheinlich der Orakeltext, der die freund-

35 Zos. 2, 5, 1.

36 Z. 103; 105.

37 Bei der Ergänzung Mommsens und Pighis von Z. 10 *in Aventino ante Djianae* ... scheint es sich bei der Auslassung von *aedem* um einen Flüchtigkeitsfehler zu handeln.

38 Zos. 2, 5, 2. Συνελθόντες δὲ τοῦ δήμου παντὸς ἐν τε τοῖς ῥηθεῖσιν τόποις καὶ ἐν τῷ ἱερῷ τῆς Ἀρτέμιδος, ὃ ἐν τῷ Ἀουεντίνῳ λόφῳ καθίδρυται, σῖτον καὶ κριθὴν ἕκαστος φέρει καὶ κύαμον (Nachdem das ganze Volk an den genannten Orten und in dem Heiligtum der Artemis zusammengekommen war, welches auf dem Aventin liegt, hat ein jeder Weizen, Gerste und Saubohnen gebracht). Eine entsprechende Textergänzung mit der Erwähnung des Aventin habe ich weder in Z. 10 noch in Z. 32 vorgenommen, weil damit widersprüchliche Angaben im *commentarium* entstünden. In Z. 32 passt die Angabe der dazugehörenden *porticus* offensichtlich nicht mit dem Aventintempel zusammen, da für diesen keine *porticus* erwähnt ist. Somit bleibt die Angabe von Zosimus für die Textkonstitution ungenutzt.

- lichen Götter und Erstlingsfrüchte in demselben Zusammenhang erwähnt.³⁹
- 13 f. Pighi hat seine Ergänzung in Z. 13 *per eas dies* nach Z. 29 des severischen *commentarium* vorgenommen. Wie in zahlreichen Fällen wird hier eher einem Wunsch nach Vollständigkeit des Textes nachgegeben als einem Gewinn an Klarheit, denn diese Ergänzung enthält inhaltlich gesehen eine Selbstverständlichkeit.
- Mommsen ist bei seiner Ergänzung in Z. 14 *non esse praestandam*] *AVDIENTIAM* davon ausgegangen, dass Z. 13 und 14 inhaltlich zusammengehören. Er hat dabei dem *vacat* vor und nach dem Wort *audientiam* zu wenig Beachtung geschenkt, welches wahrscheinlich eine strukturierende Funktion im Textbild der Inschrift hatte. Eine ähnliche Erwähnung des Wortes *audientiam* liegt in C 15 vor.⁴⁰ Wegen des Freiraums vor und nach *audientiam* sollte man eher davon ausgehen, dass zwischen Z. 13 und 14 kein Zusammenhang besteht und auf eine Ergänzung, die einen solchen Zusammenhang herstellen will, verzichten.
- 15 Die Ergänzungen Mommsens gehen davon aus, dass an dieser Stelle die Teilnahme der Matronen an den *sellisternia* geregelt wurde; entsprechend ergänzt er nach den Edikten der Quindecimviri (Z. 71–75 und 78–81), die die Matronen betreffen, und nach den Angaben über den Festverlauf (Z. 101 f., 109, 123 f., 138). Aus diesen Angaben geht hervor, dass die Matronen auf dem Kapitol zusammenkommen sollen (Z. 75 und 80 f.).
- 16 Gemäß den inschriftlichen Angaben über den Festverlauf wurden *sellisternia* mit Sicherheit in der Nacht auf den 1. Juni (Z. 101), am 1. Juni (Z. 109) und in der Nacht auf den 3. Juni (Z. 138) abgehalten. Aus verschiedenen Gründen ist jedoch davon auszugehen, das *sellisternia* nach jedem Opfer stattgefunden haben, auch wenn die Akten sie nicht erwähnen.⁴¹
- 21 Die Ergänzung bis zum linken Rand geht auf Z. 148 (*carmen canere*) zurück.
- 22 Das von Mommsen ergänzte *ite/m* genügt nicht, um den Freiraum bis zum linken Rand zu füllen, auch wenn die Zeile einen eingerückten linken Rand hat. In Z. 21 wurden 11 Buchstaben ergänzt, in Z. 23 deren 7, die auch Platz finden, demnach sollte bei schräg verlaufender Bruchkante die Zahl der fehlenden Buchstaben in Z. 22 zwischen 11 und 7 liegen.

39 Mommsen (1891) 251 f. (595 f.) verstand das ἀπαρχομένους des Orakels (Zos. 2, 6, 27) wie ἀπαρχαί (Zos. 2, 5, 4) als Erstlingsfrüchte, die die Bevölkerung abgeben solle. Dies bestätigt Aug. quaest. hept. 4, 32: *primitiae ἀπαρχαί dicuntur*. Allerdings hatte Mommsen 1891 noch keine entsprechende Ergänzung vorgenommen.

40 Vgl. Kommentar zur Textkonstitution zu C 15.

41 Vgl. den Sachkommentar zu Z. 15–19, bes. S. 90 f.

- 23 Die Ergänzung stützt sich auf Z. 13.
- 24 Das in Z. 24 beginnende Edikt wurde mit der üblichen Einleitungsformel für Edikte dargestellt.⁴² Die Zeile lässt sich nach den erhaltenen Vorbildern von Z. 110 und 155 vollständig rekonstruieren. Dabei ist zu beachten, dass die Formel *XVvir s. f. dic.* in etwas größeren Buchstaben in der Mitte der Zeile platziert war.
- 25 Da der Inhalt des Edikts aus den erhaltenen Zeilenanfängen in groben Zügen klar ist, glaubten die früheren Herausgeber, in der Lage zu sein, die fehlenden Zeilen zu vervollständigen. Ich habe diese Ergänzungen vollständig gestrichen, weil sie sich durch keinen Paralleltext – weder in der Inschrift noch anderswo – stützen lassen. Mit Sicherheit lässt sich jedoch der Abstand von 110 Jahren von einer Säkularfeier zur nächsten vervollständigen, da dieser in zahlreichen Quellen überliefert ist.⁴³
- 26 Die von Mommsen vorgeschlagene Ergänzung geht von der Tatsache aus, dass Z. 1–23 der Inschrift einen Brief des Augustus an die Quindecimviri enthalten, dessen Inhalt durch einen Anschlag veröffentlicht wurde. Mommsens Ergänzung mit 62 Buchstaben passt nicht in den vorhandenen Raum, für den Pighi 53 Buchstaben veranschlagte. Es ist erstaunlich, dass Pighi Mommsens Ergänzung trotzdem übernommen hat.⁴⁴ Die Ergänzung *Pfalām* habe ich aus inhaltlichen Überlegungen übernommen, weil es an dieser Stelle um eine Veröffentlichung der Bestimmungen zur Säkularfeier geht; denkbar wäre allerdings auch *P[ublica]*.
- 27 Die Ergänzung *SAT/is* habe ich übernommen, weil aus dem vorangehenden Teilsatz klar ist, dass es wegen des Fehlens an der Kundgebung um eine Einschränkung der Information geht.
- 28 Von der Ergänzung Mommsens habe ich nur *D[ie]* übernommen, was im Anschluss an *QVOQVE* einleuchtet. Die Länge einer möglichen Ergänzung ist unbestimmt, denn Z. 28 kann als letzte Zeile eines inhaltlichen Abschnitts ein mehr oder weniger großes *vacat* enthalten haben. Inhaltlich stimme ich der Ergänzung Mommsens zu, dass hier etwas darübergestanden haben muss, was jeder Einzelne an der Säkularfeier auszuführen hatte.⁴⁵ Ähnliche Formulierungen sind aus der severischen Inschrift bekannt, die aber keine Grundlage für eine Ergänzung bieten.⁴⁶
- 29 Mommsen ergänzte den üblichen publizistischen Ausdruck, der für die Wiedergabe von Beschlüssen öffentlicher Gremien verwendet wurde.

42 Solche Edikteinleitungen finden sich in Z. 46, 64, 110, 155, 162.

43 Act. Aug. C 16; Act. Sev. 20, 28; Horaz, carm. saec. 21 f.; Orakel der *ludi saeculares* bei Zos. 2, 6, 2; Cens. 17, 9, 1.

44 Pighi (1941) 110.

45 Eine ähnliche Bestimmung liegt vielleicht in Z. 42 vor.

46 Act. Sev. 75f.

- 30–33 In diesen Zeilen habe ich von den Ergänzungen Mommsens nur diejenigen übernommen, die Ortsangaben für die Verteilung der *suffimenta* und die *acceptio frugum* enthalten. Diese ergeben sich durch die Anfangswörter der jeweils anschließenden Zeile und durch Einbeziehung der Ortsangaben in Z. 8 und 9. Die zusätzliche Ergänzung Mommsens in Z. 32 ist mit insgesamt 63 ergänzten Buchstaben ohnehin zu lang, da sie eine Gesamtzahl von 99 Buchstaben für die Zeile ergibt. Pighi erreicht trotz seines Bestrebens, kürzer zu formulieren, immer noch 96 Buchstaben. Inhaltlich enthalten die Ergänzungen Mommsens nichts Entscheidendes; er geht wieder von der Voraussetzung aus, dass sich die Quindecimviri in ihrem Dekret auf ein vorher veröffentlichtes Dokument berufen. Da nicht mit Sicherheit zu entscheiden ist, ob es sich bei dem genannten Dianatempel um den aventinischen oder denjenigen in der Nähe der *porticus Octaviae* handelt, habe ich wie in Z. 10 in *Aventino* nicht übernommen.⁴⁷
- 34 Das Wort *tribunal* haben die früheren Herausgeber der augusteischen Inschrift zweimal ergänzt, vollständig erhalten ist es in der augusteischen Inschrift nicht.⁴⁸ Dabei sind sie von dem erhaltenen Wort in der severischen Inschrift ausgegangen.⁴⁹ Ich habe in Z. 34 diese Ergänzung nicht übernommen, weil ich das Attribut *singuleis* zu *tribunalibus* für unpassend halte. Meiner Meinung nach handelt es sich bei *singuleis*, ebenso wie bei *bini* in Z. 35 und *TER[ni]* in Z. 36, um verschiedene Menschengruppen, die zu bestimmten Vorbereitungen der *ludi saeculares* einzeln, zu zweit oder zu dritt antreten sollten. Das Wort *tribunal* kann in dieser Zeile durchaus erwähnt gewesen sein, eine Textkonstitution *SINGVLEIS TR[ibunalibus]* stellt aber eine syntaktische Beziehung her, die mir nicht einleuchtend erscheint.
- 36 Meine Ergänzung *TER[ni]* geht von der zu Z. 34 vorgetragenen Argumentation aus.
- 39 Das von Mommsen ergänzte *PE[r] noctes tres et dies totidem* ist inhaltlich sicher richtig, in dieser Formulierung aber nicht gesichert. Obwohl die Ausrichtung von *ludi* und *sellisternia* nicht jedesmal in den Akten erwähnt werden, muss man doch davon ausgehen, dass sie im Anschluss an jedes Opfer stattgefunden haben.⁵⁰ Da diese beiden wichtigen Elemente der Säkularspiele hier in Zusammenhang mit *feriae* aufgezählt sind, ist anzunehmen, dass hier eine Angabe über ihre Dauer gemacht wurde, wie eine solche Angabe für die Dauer der *feriae* auch im severischen *com-*

47 Zu der Frage, welcher Dianatempel gemeint sein könnte, vgl. Sachkommentar zu Z. 29–33.

48 Z. 34: *TR[ibunalibus]*; 69: *TRI[bunalibus]*.

49 Act. Sev. 64, 68; in 80 und 82 ergänzt.

50 Vgl. den Sachkommentar zu Z. 15–19, bes. S. 90f. und Anm. 151.

- mentarium* gemacht wird.⁵¹ Die Datumsangaben der folgenden Zeilen dieses Abschnitts (Z. 40–42) bestätigen eine solche Vermutung.
- 40 Wie aus dem Anfang von Z. 41 hervorgeht, handelt es um sich die Angabe des Datums der Säkularspiele. Eine gleichlautende Formulierung ist in ähnlich fragmentarischer Form in Z. 4 erhalten. Auf die Ergänzung *celebrabuntur*, die ausschließlich dazu dient, den fragmentarischen Text lesbarer zu machen, kann verzichtet werden.
- 41 Diese Zeile enthält weitere Datumsangaben. Die Ergänzung am Ende der Zeile geht davon aus, dass am Anfang von Z. 42 *NONAS* sich auf den letzten Tag der Säkularspiele bezieht und somit die Dauer der Spiele kennzeichnet.
- 42 *QVE[mque* stützt sich auf Z. 28.
- 46 In dieser Zeile muss die einleitende Ediktformel, wie sie vollständig in Z. 110 und 155 vorliegt, ergänzt werden. Pighi bemerkte das Fehlen eines Datums als anstößig und ergänzte das Datum am Ende von Z. 45.⁵² Die anderen Ediktanfänge der Inschrift zeigen aber, dass das Datum – wenn es genannt wird – immer am Anfang einer Zeile mit vorgezogenem linken Rand steht.⁵³ Deshalb ist hier davon auszugehen, dass das Edikt ohne Angabe eines Datums genannt war, weil das Datum, welches auch für die Abfassung des Edikts gilt, schon in Z. 37 erwähnt war.
- 48 *SVFFIM[enta* und die Vervollständigung des Datums am Ende der Zeile sind selbstverständlich.
- 49 Da die Verteilung von *suffimenta* und die *acceptio frugum* nur an den Tagen vor dem eigentlichen Beginn der Säkularfeier stattfinden konnten, kann mit gutem Grund das Datum des 31. Mai als letzter Tag für Vorbereitungen zur Feier ergänzt werden.
- 50–63 Diese Zeilen enthalten die zwei Senatsbeschlüsse der Inschrift, deren Ergänzung nach der Kenntnis über den formalen Aufbau eines *senatus consultum* vorgenommen worden sind.
- 50 Wie in dem Senatsbeschluss von AB 6ff. ist auch hier die übliche Reihenfolge der Angaben nicht gewahrt. Der Senatsbeschluss beginnt mit der Angabe des Datums, daran schließt sich die Angabe des Ortes der Versammlung. Die Ergänzung *IN SAEPTIS [Iulis* stützt sich einerseits auf die Angabe in AB 8 *in curia I]VLIA* und auf die bekannte Tatsache, dass die *curia Iulia* seit ihrer Fertigstellung im Jahre 26 v. Chr. für Senatszusammenkünfte genutzt wurde.⁵⁴ Die Ergänzung *scribendo adfuerunt* muss

51 Act. Sev. 28ff.; die Formulierung der Dauer lautet dort (30): *CONT[innuo t]RIDVO*.

52 Pighi (1941) 111.

53 Z. 24, 46, 64, 110, 155, 162.

54 Kolb (1995) 357.

der Aufzählung der folgenden Namen vorangegangen sein.⁵⁵ Die Ergänzung der Abkürzung des *praenomen* von Aemilius Lepidus am Ende der Zeile ist selbstverständlich. Es ist anzunehmen, dass vor Q.] | *Aemilius Lepidus* noch mindestens ein anderer Name stand, da die Aufzählung wohl nicht mit dem zu Aemilius Lepidus gehörenden *praenomen* am Ende der Zeile begann. In diesem Fall wäre das *praenomen* sicher in die neue Zeile übernommen worden.

51 Die Einfügung *et senatus consultum factum est* ergibt sich aus AB 6 und 58.

52–57 Der gesamte Senatsbeschluss ist von Mommsen zur Vollständigkeit ergänzt worden. Da dem Fragment aber die den Satzbau bestimmenden Verben fehlen, muss jede Ergänzung dieser Zeilen einen großen Unsicherheitsfaktor hinsichtlich des genauen Wortlauts enthalten. Die von mir akzeptierten und zum Teil neu vorgeschlagenen Ergänzungen beruhen auf der formalen Analyse eines Senatsbeschlusses und gehen davon aus, dass die beiden Senatsbeschlüsse der Zeilen 50–63 ihr Thema jeweils zweimal nennen: Einmal in der *relatio* des Verhandlungsleiters, wo es eingeleitet mit *v(erba) f(ecit/ecerunt)* vorgetragen wird, und zum zweiten Mal im eigentlichen Beschluss, eingeleitet mit der Formel *q(uid) d(e) e(a) r(e) f(ieri) p(lacuerit) d(e) e(a) r(e) i(ta) c(ensuerunt)*.⁵⁶ Die folgende Gegenüberstellung von *relatio* und *consultum* soll diese zweifache Erwähnung des Themas und den Anteil an Ergänzungen daran verdeutlichen.

relatio (52–55)

consultum (55–57)

52 LVDOS SAECVLARIS POST COM-

PLVR[· 32 · Imp(eratore) Caesare]

53 AVGVST(o) ET M. A[grip]PA TRIBV-
NIC(ia) POTESTATE FVTVROS QVOS

[· 11 · quod ludi
saeculares sunt instituti]

54 PROPTER RE[ligione]M ATQV(E)
ETIAM QVOD TALI SPECTACVLO
[nemo iterum intererit · 19 · lu-]

55 DORVM EO[rum dieb]VS
QVI NONDVM

SVNT MARITATI SIN[e fraude sua.

55 [... uti quoniam ludi ei]
56 RELIGIO[nis] CAVSA SVN[t
in]STITVTI NEQVE
VLTRA QVAM SEMEL VLLI
MO[rtalium eos spectare licet
ludos]

57 QVOS [ma]G(istri) XVVIR(orum)
S(acris) F(aciundis) [ed]ENT
S(ine) F(raude) S(ua)
SPECTARE LICEAT IEIS,
QVI LEGE DE MARITA[ndis
ordinibus tenentur.]

⁵⁵ AB 8 und Z. 58.

⁵⁶ O'Brien Moore, RE Suppl. VI (1935) Sp. 800–812; zum Aufbau eines Senatsbeschlusses vgl. Sp. 802.

- 52 Auf die Ergänzungen Mommsens habe ich mit Ausnahme der Vervollständigung der Titulatur von Augustus verzichtet. *POST COMPLVR[es annos]* leuchtet nicht ein, da es ja gerade ein Charakteristikum der augusteischen Spiele war, dass sie nicht nach einem unbestimmten Zeitraum stattfanden, sondern nach exakt 110 Jahren, was in der Inschrift mindestens zweimal erwähnt war.⁵⁷ An dieser Stelle stand eventuell ein Hinweis auf die *portenta*, die der augusteischen Säkularfeier vorangingen und deren Auftreten für Säkularfeiern immer überliefert ist. Dem entspricht Diehls Vorschlag *POST COMPLVR[es calamitates]*, den ich allerdings nicht übernommen habe, weil aus keiner Quelle bekannt ist, um welche Art von Bedrohung oder *portenta* es sich handelte.⁵⁸
- 53 Der mit *quos* eingeleitete Relativsatz, der nähere Angaben über die künftigen Spiele macht, muss unklar bleiben, ebenso der syntaktische Zusammenhang der Satzteile. Als gesichert kann dagegen angenommen werden, dass sowohl *relatio* als auch *consultum* zwei Begründungen für die Aufhebung einer der Sanktionen der *lex Iulia de maritandis ordinibus* enthielten. Deswegen habe ich in Z. 53 die Ergänzung der ersten Begründung in Analogie zu *ETIAM QVOD* von Z. 54 auch mit *quod* eingeleitet. Die Ergänzung der Begründung selbst stützt sich auf die erhaltene erste Begründung im *consultum* (Z. 56).
- 54 Die auf Mommsen zurückgehende Ergänzung der zweiten Begründung *QVOD TALI SPECTACVLO [nemo iterum intererit]* stützt sich inhaltlich auf die zweite Begründung im *consultum*, die allerdings ebenfalls nicht vollständig erhalten ist (Z. 56: *NEQVE VLTRA QVAM SEMEL VLLI MO[rtalium eos spectare licet ludos]*). Ich habe mich dennoch für diese Ergänzung entschieden, weil ich es für sicher halte, dass eine derartige Begründung dagestanden haben muss, auch wenn der genaue Wortlaut wohl nicht rekonstruierbar ist. Die Begründung, dass kein Mensch eine Säkularfeier mehr als einmal erleben kann, erwähnt nämlich eines der Grundmotive von Säkularfeiern. Dieses Motiv ist in den Quellen zu den Säkularfeiern immer wieder belegt.⁵⁹ Durch die Ergänzungen der beiden Begründungen für die Aufhebung der Sanktion wird der Senatsbeschluss in seiner Struktur erkennbar, ohne dass dem Ideal Mommsens nach vollständiger Lesbarkeit des Textes nachgeeifert wird.⁶⁰

57 C 16 und Z. 25. Zweifel an der Ergänzung Mommsens äußerte bereits Diehl (1934) 272. Notsituationen vor Säkularfeiern erwähnen Plut. Poplic. 21 (504 v. Chr.); Zos. 2, 4, 1 (249 v. Chr.).

58 Nur Zosimus (2, 4, 2) erwähnt – allerdings sehr vage – eine Notlage vor der augusteischen Säkularfeier. Scheid (2015a) 198 schlägt die Ergänzungen *POST COMPLVR[a portenta]* oder *POST COMPLVR[es calamitates]* vor.

59 Cens. 17, 2; Zos. 2, 1, 1; Varro L. L. 6, 11; Suet. Claud. 21, 5; Herodian. 3, 8, 10.

60 Auf alle Ergänzungen Mommsens, die versuchen, den fragmentarischen Text syntak-

- 55 In Z. 55 muss die einleitende Formel für den Senatsbeschluss ergänzt werden, denn am Anfang von Z. 56 steht die erste der Begründungen, die aus der *relatio* übernommen worden ist, das heißt, dass Z. 56 schon zum *consultum* gehört. Die das *consultum* einleitenden Konjunktion *uti quoniam* kann mit Analogie zu AB 6 begründet werden. Für die Ergänzung der zweiten Begründung gelten dieselben Gründe und Vorbehalte wie für die Ergänzung von Z. 54.
- 57 Die Ergänzung Mommsens ist nach der Bestimmung der von diesem Senatsbeschluss Betroffenen in Z. 55 (*QVI NONDVM SVNT MARI-TATI SIN[re fraude sua]*) einleuchtend.
- 58–63 Die den nächsten Senatsbeschluss einleitende Z. 58 enthält alle nötigen Angaben in abgekürzter Form, sie ist mit Ausnahme des letzten Buchstabens vollständig erhalten.
Für die Ergänzung des zweiten Senatsbeschlusses bin ich ebenfalls von der Voraussetzung der Erwähnung entsprechender Elemente sowohl in *relatio* als auch in *consultum* ausgegangen.

relatio (59–61)

59 PE[rti]NERE AD CONSERVANDAM
MEMORIAM TANTAE R[eligionis
commentarium ludorum]
60 SAECVLARIVM IN COLVM[n]AM
AHENEAM ET MARMOREAM
INSCRIBI ST[· 33 ·]

61 EO LOCO, VBI LVDI FVTVR[i si]NT.

consultum (61–63)

61 VTI CO(n)S(ul) A(lter) A(mbo)VE
AD F[uturam memoriam tantae reli-
gionis columnam]

62 AHENEAM ET ALTERAM
MARMOREAM, IN QVIBVS
COMMENTARI[um ludorum in-
scriptum sit,

63 LOCENT PRAETORIBVSQVE
Q(ui) [a(erario)] P(raesunt) INPE-
RENT, VTI REDEMPTORIBVS
EA[m pecuniam dandam adtribuen-
dam curent.]

- 59 Die Ergänzung von Z. 59 hat wegen unterschiedlicher Lesarten schon früher zu Diskussionen Anlass gegeben. Mommsen hat als letzten Buchstaben *B* gelesen, ohne anzumerken, dass der untere Teil des Buchstabens nicht erhalten ist. Eine erneute Autopsie durch Maria Adele Cavallaro hat ergeben, dass es sich um ein *R* handelt.⁶¹ Diese Lesart wurde schon von Giovanni Matal Metello angegeben, als er dieses Fragment in sein Inventar der Villa Ceuli aufnahm.⁶² Abgesehen von der Stützung der Lesart *R*

tisch zu strukturieren, habe ich aus diesem Grund verzichtet. Der durch die Ergänzungen Mommsens entstandene Satz ist durch seine vielfältigen Verschachtelungen nur schwer verständlich.

61 Cavallaro (1979) 68 ff.

62 Zur Geschichte der einzelnen Fragmente vgl. S. 5 ff., Anm. 20. Eine Abbildung der Abschrift von Fragment E durch Metello befindet sich bei Cavallaro (1979) 57, dort ist deutlich *R* lesbar.

durch diese sehr viel ältere Lesart führen auch inhaltliche Überlegungen zu der Ergänzung *R[eligionis]*. Schon im ersten Senatsbeschluss wurde als Begründung für die Aufhebung einer Sanktion *PROPTER RE[ligione]M* (Z. 54) bzw. *RELIGIO[nis] CAVSA* (Z. 56) angegeben. Ebenso erwähnt die severische Inschrift in Zusammenhang mit der Aufstellung einer Marmorinschrift *MEMORIA TANTAE RELIGIONIS*.⁶³ Dazu kommt, dass Mommsens Ergänzung *B[enevolentiae] deorum* einer christlichen Vorstellung von Religion entspringt, die hier nicht passt.⁶⁴ Die Ergänzung am Ende der Zeile *commentarium ludorum* ergibt sich aus dem folgenden Zeilenanfang mit *INSCRIBI* (Z. 60) und ist ebenfalls im *consultum* in Z. 62 erhalten.

- 60 Ergänzungen sind hier nicht möglich. Das nicht überzeugende *ST[atuique] ad futuram rei memoriam* habe ich nicht übernommen, weil diese Ergänzung in ihrer Aussage nichts zum Verständnis des weiteren Textes beiträgt. Es geht hier nicht um die Erinnerung an irgendetwas, sondern um die Erinnerung an Riten, deren Ausübung wegen der Seltenheit ihrer Ausübung in Vergessenheit geraten könnte.⁶⁵ Auch das fehlende Verb des Aufstellens der Inschrift ergänze ich nicht, gehe jedoch davon aus, dass vor *EO LOCO, VBI LVDI FVTVR[i si]NT* (Z. 61) ein solches gestanden haben muss.
- 61 In Z. 61 habe ich in Analogie zur *relatio* des Senatsbeschlusses und zum severischen *commentarium* (Act. Sev. 30) ergänzt. *columnam* am Ende der Zeile gehört selbstverständlich zu den Attributen am Anfang von Z. 62. Zwischen *religionis* und *columnam* hat kein Wort mehr gestanden, denn die Buchstabenanzahl von insgesamt 85 reicht für die Zeile, zumal sie mit der abgekürzten Beschlussformel viele *spatia* enthält.
- 62 In Z. 62 habe ich in Analogie zu Z. 61 nach den Angaben in der *relatio* des Senatsbeschlusses ergänzt.⁶⁶ Das am Anfang von Z. 63 stehende Verb des Aufstellens der Inschrift passt inhaltlich zu diesen Ergänzungen. Die Gesamtzahl der Buchstaben dieser Zeile beträgt mit den Ergänzungen 88, eine Wiederholung des Attributs *saecularium* zu *ludorum* würde mit insgesamt 98 Buchstaben nicht passen.
- 63 Die Ergänzung von Z. 63 habe ich nach dem Senatsbeschluss der Fragmente AB 5 vorgenommen; auch dort ging es um Finanzierungsregelungen.
- 64 Die Ergänzung der Ediktformel nach Z. 110 und 155 bietet keine Probleme. Die abweichende Datumsangabe bei Mommsen und im CIL

63 Act. Sev. 30.

64 Cavallaro (1979) 68–72. Vgl. den Sachkommentar zu dieser Stelle, wo eine inhaltliche Interpretation dieser Ergänzung gegeben wird.

65 Vgl. den Sachkommentar zu Z. 59–63, S. 106ff.

66 Vgl. Gegenüberstellung von *relatio* und *consultum* S. 56.

- (A. d. VIII k. Iun) geht auf eine falsche Lesart zurück, die bereits von Pighi korrigiert wurde.
- 65 OMNES LIBE[ri ist klar, zumal auch andere Quellen erwähnen, dass nur freie Bürger an der Säkularfeier teilnehmen konnten.⁶⁷ Das von Mommsen ergänzte *qui suffimenta* am Ende der Zeile passt zwar zu *peterent* am Anfang von Z. 66, die durch das Relativpronomen vorgeschlagene Satzstruktur ist aber angesichts der völlig unstrukturierbaren fragmentarischen Satzteile abzulehnen.
- 66 Die Ergänzung Mommsens [*seme*]L, wovon er und Pighi nur den letzten Buchstaben lesen konnten, scheint mir für den auf dem Foto erkennbaren Freiraum zu lang, zumal in der darüberliegenden Zeile nur ein einziger Buchstabe in dem Freiraum zu ergänzen war (*homin[e/s*). Nach meiner Lesart ist der letzte Teil des Wortes [*se*]MEL durchaus lesbar, wobei der untere Teil der Buchstaben abgeschnitten ist. Dieses Wort schließt direkt an CONIVGESQVE an, das bedeutet, dass das von Mommsen und Pighi an dieser Stelle statt JMEL gelesene *iei* entfällt. Für die von Mommsen vorgeschlagene Ergänzungsvariante ist der Raum auf dem Stein in jedem Fall zu klein, wenn man mit der darüberliegenden Zeile vergleicht, die in demselben Raum sechs Buchstaben aufzeigt.
- 68 Die Ergänzung der Endung des Verbs geht auf *conferrent* in Z. 69 zurück.
- 69 Die Ergänzung Mommsens TRI[bunalibus übernehme ich, weil die Verteilung der *suffimenta* von Podesten herab stattfand. Dies belegt das severische *commentarium* sowie die Abbildungen einiger Münzen.⁶⁸
- 70 Die Ergänzung der Epitheta von Iuppiter ist selbstverständlich.
- 74 ad aedem zu OPIS in Z. 75 übernehme ich zur Vervollständigung der Ortsangabe.⁶⁹
- 76f. Die Ergänzungen der nächsten Zeilen durch die früheren Herausgeber sind von ihrem Verständnis der Funktion dieser Zeilen geprägt. Pighi und zum Teil auch Mommsen gingen davon aus, dass der in Z. 64 eingeleitete Ediktstatus des Textes mehrmals durch protokollarische Aufzeichnungen unterbrochen wird. Dies nahm Pighi für Z. 76 an und hat entsprechend Daten für die Verteilung der *suffimenta* nach Z. 67 ergänzt. Damit wurde nötig, in der folgenden Z. 77 wieder die einleitende Ediktformel zu ergänzen, um dem Text ab Z. 78 die Rückkehr in den Ediktstatus zu ermöglichen. Dabei trug Pighi nicht dem üblichen auffälligen Erscheinungsbild dieser Edikteinleitungen Rechnung, die immer am Anfang einer Zeile

67 Zos. 2, 5, 1: Δοῦλοι δὲ τούτων οὐ μετέχουσιν, ἀλλὰ ἐλεύθεροι μόνοι.

68 Act. Sev. 64, 68, [80] und [82]; siehe die Abbildungen der Münzen im Anhang, Abb. 2, 8, 9a und 9b.

69 Ops hatte seit republikanischer Zeit einen Tempel auf dem Kapitol (Liv. 39, 22, 4). Dazu Latte (1960) 129, Wissowa (1912) 203f.; Kolb (1995) 81.

beginnen und das Element *XVvir s f dic* in etwas größeren Buchstaben in der Mitte der Zeile enthalten. Pighis Ergänzung von Z. 77 ist mit 103 Buchstaben außerdem viel zu lang. Protokollarische Einschübe können möglicherweise mit Mommsen für Z. 77, 82 und 89 angenommen werden. Da der eigentliche protokollarische Teil der Inschrift mit *NOCTE IN-SEQUENTI* (Z. 90) beginnt, ist davon auszugehen, dass wenigstens der direkt vorangehende Abschnitt (Z. 89) eine Zeremonie des 31. Mai schilderte und nicht ein Edikt des 31. Mai enthielt. Der Textzustand erlaubt jedoch keine genaue Einteilung der Zeilen 65–89 nach ihrer Funktion. Klar ist aber, dass der Abschnitt der Zeilen 64–89 Rubriken unterschiedlicher Funktionen enthielt.⁷⁰

Bei der Angabe des Datums in Z. 77 kam es zu einem Fehler des *quadrataris*, der die Angabe des Monats *Iunius* vergessen hat; sie ist zu ergänzen. Mommsen und Pighi haben den letzten Buchstaben von Z. 77 als *I* gelesen und sind demzufolge zu der Ergänzung *LOCI/s* gelangt, die gut zum Vorangehenden passt. Eine Autopsie und auch die Fotos zeigen, dass der letzte Buchstabe kein *I* sein kann, sondern ein *E*. Damit wird die Ergänzung hinfällig. Pighi hat im Anschluss an die vorangegangene Zeile hier wahrscheinlich wegen des Datums vom 29. Mai eine protokollarische Erwähnung der *acceptio frugum* für möglich gehalten und entsprechend ergänzt. Zu seiner weiteren Ergänzung gilt das zu Z. 76 Gesagte. Ich habe auf sämtliche Ergänzungen verzichtet, zumal meine Lesung von Z. 77 diese nicht stützt.

- 78 Die Ergänzung von Mommsen in Z. 78 zu *DENVNTIATVM E/rit* geht davon aus, dass in diesen Zeilen nicht auf ein früheres Edikt eingegangen wird, sondern dass später noch einmal in einem Edikt den Frauen entsprechende Weisungen zugegangen sein werden.⁷¹ Erstens enthält die Inschrift ein solches die Frauen betreffendes Edikt nur noch in den Zeilen 80f. und 110–114, die inhaltlich genau zuzuordnen sind, zweitens ist die Form *denuntiatum erat* der *terminus technicus* für Verordnungen durch

70 Auch der Teil der Inschrift, der die Zeremonien der Festtage beschreibt, wird durch ein Edikt (Z. 110–114) unterbrochen, welches während dieser Zeremonien erlassen wurde. Damit ergibt sich als ordnendes Prinzip der unterschiedlichen Abschnitte der Inschrift die Chronologie der Ereignisse und Dokumente, welche die *ludi saeculares* betreffen. Vgl. den Sachkommentar zu Z. 110–114.

71 Edikte, welche die Matronen betrafen, enthalten folgende Zeilen des augusteischen *commentarium*: 64–70, wo die Matronen als Abholerinnen der *suffimenta* eventuell eine besondere Funktion hatten; 71f., wo es um die *sellisternia* der Matronen geht; 73–75, deren Inhalt nicht bestimmbar ist; 80f. enthält ein Edikt oder eine Bestimmung in einer anderen Form, die das Verhalten der Matronen an der künftigen Säkularfeier betrifft, es geht dort um die *supplicatio* der *matres familiae*; 110–114, die das Edikt zur Unterdrückung der Trauer der Matronen enthalten.

ein Edikt.⁷² Ich entscheide mich für die Ergänzung *E[rat]*, da eine andere Form nicht überliefert ist.

- 81 In Zusammenhang mit *SO[l]lemnia* wird von Pighi *sellisternia* ergänzt.⁷³ Da die hier erwähnte Handlung auf dem Kapitol stattfindet, kann als rituelle Handlung, die die Frauen betrifft, aber auch die *supplicatio* der Matronen gemeint sein.⁷⁴ Da die betroffenen Frauen hier nicht wie die Teilnehmerinnen der *sellisternia matronae* genannt werden, sondern *matres familiae*, ist hier eher die *supplicatio* gemeint, deren Teilnehmerinnen im protokollarischen Teil der Inschrift immer als *matres familias nuptae* bezeichnet werden.⁷⁵ Deshalb übernehme ich Pighis Ergänzung nicht.
- 82 Mommsen glaubte, dass hier kein Edikt mehr vorliege, sondern wie in Z. 76f. eine protokollarische Schilderung der *acceptio frugum*. Entsprechend ergänzte er *acceperunt*.⁷⁶ Da der Textzustand keine genaue Einteilung von Z. 65–89 nach ihrer Funktion erlaubt, habe ich auf eine genaue Bestimmung des Verbs verzichtet und nur den Infinitiv ergänzt.
- 83 *COMM[itemus]* ist analog zu Z. 85 ergänzt.
- 88 Da wir über die *aenatores* bzw. *aeneatores* nur sehr wenig wissen und gar nichts über ihre Funktion an der Säkularfeier, scheint mir keine Möglichkeit zu einer Ergänzung zu bestehen.⁷⁷
- 89 Mommsen und Pighi haben dieser Zeile wieder eine protokollarische Funktion zugewiesen, die ich nicht für gesichert halte. Meine Ergänzung beruht auf derselben Argumentation wie in Z. 76f. und 82.

72 Dies geht aus Z. 114 hervor, wo die Quindecimviri das Edikt über die Unterlassung der Trauer aussprechen: *STATVIMVS | VTI OFFICI NOSTRI ESSE PER ED[ic]-TVM DENVNTIARE FEMINIS, VTI LVCTVM MINVANT*. Vgl. Z. 101, 123 und 147, dort wird auf ein vorangegangenes Edikt ebenfalls mit *denuntiatio erat* Bezug genommen.

73 *sollemnis* als Attribut erscheint in Z. 112: *SOLLEMNIVM SACROR[um l]VDO-RVMQVE*; Z. 156: *LVDIS SOLLEMNIBVS*. Vgl. den Sachkommentar zu Z. 80f., S. 114f., bes. Anm. 214.

74 Z. 109.

75 Vgl. Z. 123; hier wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass den *matres familias nuptae* ihre Teilnahme an der *supplicatio* in einem Edikt angesagt worden war. Die Zeilen 80f. sind die einzigen, die das in Z. 123 angesprochene Edikt enthalten könnten.

76 Pighi (1941) 113 hat die Ergänzung Mommsens übernommen, aber den folgenden Text (Z. 83ff.) wieder als Edikt verstanden. Deshalb sieht er sich aus formalen Gründen gezwungen – wie auch schon in Z. 77 – die Anfangsformel für ein Edikt einzufügen. Auch hier sprechen dieselben Gründe gegen eine solche Ergänzung, da die Buchstabenanzahl für den vorhandenen Platz etwas zu hoch ist und diese Formel nie am Zeilenende steht, sondern immer in auffälliger Weise die Mitte einer Zeile füllt. Erstaunlich ist in beiden Fällen, dass Pighi eine Ergänzung Mommsens übernimmt, obwohl er sieht, dass sie Schwierigkeiten bietet. Indem er versucht, Mommsens Ergänzung und seine Erkenntnisse zu vereinbaren, wird der Text nur unklarer.

77 Die Ergänzung von Mommsen, die Pighi übernommen hat, dokumentiert sein Verständnis von *aeneatores* als Begleitmusiker bei Grabfeiern.

- 90f. Die ersten beiden das Opfer beschreibenden Zeilen enthalten immer Datum und Ort des Opfers, die berücksichtigte Gottheit, die Art der Opfergabe und den Ausführenden des Opfers. Dementsprechend haben Mommsen und Pighi nach den Zeilen 103f. und 115f. ergänzt. Die Moiren als berücksichtigte Göttinnen gehen aus der Anrede des folgenden Gebets hervor (Z. 92). Im Gegensatz zu Mommsen hat Pighi zu *Moeris* die Bezeichnung *deis* hinzugefügt. Dies entspricht der Aufzeichnungspraxis dieser Inschrift.⁷⁸ Als Opfergabe hat Mommsen ganz allgemein *hostias* ergänzt, was Pighi nach den Angaben in Z. 93, 97 und 98, nach Zosimus und nach dem Orakel zu *agnas feminas IX* in Z. 90 und 91 zu *capras feminas IX* präzisiert hat.⁷⁹ *inmolavit* ist als Verb für die Handlung, die der Opfernde vollzieht, in Z. 103 und 119 belegt. Als Ausführender der Opfer ist Augustus einzusetzen, wie üblich als *Imperator Caesar Augustus* bezeichnet.⁸⁰
- In Z. 91 bin ich Mommsens Ergänzung bei *EODEM[que modo]* gefolgt, und nicht Pighi mit *EODEM[que ritu]*, weil die erste Form mehrere Vorbilder hat, die von Pighi vorgeschlagene keine.⁸¹ Das Opfer der neun Ziegen lässt sich wie oben nach Z. 93 und 98 ergänzen. Den Zusatz *prodigivas* wiederholt Pighi mit Recht, weil dies ein Kennzeichen von Opfern für chthonische Gottheiten war, die vollständig verbrannt wurden.⁸² Das Gebet wird nach dem Vorbild von Z. 116 und 120 mit *precatus est hoc modo* eingeleitet.⁸³
- 92f. Die beiden Zeilen sind nach den Gebetsanfängen der Zeilen 105f., 117f. und 121f. (nur zum Teil) und 141f. vollständig rekonstruierbar, da die Anfänge der Gebete auch in den abgekürzten Gebeten überliefert werden. Das von Pighi zu Recht ergänzte *proprius* füllt die Zeile vollständig. Das ebenfalls in Gebeten verwendete Attribut *pulcher*, das gleichviel Raum einnimmt, würde an dieser Stelle auch passen. *pulcher* ist aber abzulehnen, weil es an dieser Stelle des Gebets nur in Zusammenhang mit den Großtieropfern für Iuppiter und Iuno gebraucht wird. Dagegen wird das Sauopfer für Terra Mater – ebenfalls ein kleineres Tier – mit *propria* beschrieben (Z. 137).⁸⁴ Mommsen ergänzte *sacrum fiat* und *vos quaesoprecor*que nach den erhaltenen Gebetsanfängen der Zeilen 105f. und 117f.

⁷⁸ Vgl. Z. 115.

⁷⁹ Zos. 2, 5, 3: im Orakel: Zos. 2, 6, 7ff. Zosimus gibt nur drei Schafe (ἄρνες) als Opfer an, das Orakel Ziegen und Schafe ohne Zahlenangabe.

⁸⁰ Z. 103; 115f.; Zos. 2, 5, 3: ὁ αὐτοκράτωρ ... ἄρνες θύει ... (Der Kaiser ... opfert Schafe ...); Augustus hat alle drei nächtlichen Opfer vollzogen.

⁸¹ Z. 109, 148.

⁸² Vgl. den Sachkommentar zu Z. 90f., S. 121.

⁸³ Ebenso wäre nach dem Vorbild von Z. 104 und 140 *precatus est ita* möglich gewesen.

⁸⁴ Z. 106 und 122 (enthalten *pulcher* als Attribut); Z. 98 (*proprius*).

- 93f. Die erste Bitte des Gebets *uti vos imperium maiestatemque p(opuli) R(omani),]* | *QVIRITIVM DVELLI DOMIQVE AV[xitis]* ist durch die Kombination der erhaltenen Bruchstücke der Iuppiter-, Iuno- und Apologebete aus der severischen Inschrift ergänzbar.⁸⁵ Die erstmals von Pighi aufgenommene Ergänzung der zweiten Bitte des Gebets *utique Latinus semper obtemperassit* geht auf ein Fragment aus dem Fund von 1930 zurück.⁸⁶ Das zusätzlich von mir eingefügte *vos* ist in Analogie zu *uti tu imperium* aus dem severischen *commentarium* nötig.⁸⁷ Damit erhöht sich die Gesamtzahl der Buchstaben zwar auf 94 in dieser Zeile, eine Anrede der Gottheit ist aber aus Gründen der Sprachökonomie des Gebets nötig.⁸⁸
- 94f. Die dritte Bitte des Gebets *sempiter]* | *NAM VICTORIAM VALETVDINE[m p(opulo) R(omano) Quiritibus duitis]* ist hinsichtlich der Ergänzung umstritten. *sempiternam victoriam* ist im Supplikationsgebet an Iuno belegt.⁸⁹ Dagegen wird *incolumitatem* von Diehl angezweifelt, weil es für die Verwendung dieses Wortes in einem sakralen Kontext keinen Beleg gebe.⁹⁰ Seinen Gegenvorschlag habe ich aber dennoch nicht übernommen, weil er für Z. 94 nicht genügend Buchstaben enthält. Das von Mommsen vorgeschlagene *incolumitatem* ist inhaltlich wahrscheinlich, ich habe es nicht übernommen, weil die Fragmente der Gebete weder im augusteischen noch severischen *commentarium* irgendeinen Anhaltspunkt für seine Verwendung bieten. *incolumitatem* passt zwar von der Buchstabenzahl her in Z. 94 (80 Buchstaben) und auch in Z. 127 (87 Buchstaben), wo es im Supplikationsgebet ebenfalls ergänzt wurde, sehr gut. Die passende Zahl an Buchstaben kann bei einer Ergänzung aber nicht das einzige Kriterium sein. Gegen *incolumitatem* spricht die schon von Diehl als seltsam empfundene Zusammenstellung mit den weiteren Akkusativobjekten *SEMPITERNAM VICTORIAM VALETVDINE[mque]*. Solange gegen eine

85 Act. Sev. 158, 186, 232.

86 Act. Sev. 186 und 232. In der Erstveröffentlichung hat Mommsen (1891) erstaunlich nah am Inhalt des später gefundenen Fragments ergänzt: *uti semper Latinum nomen tueamini*. Diese Ergänzung ist aber nicht ins CIL übernommen worden.

87 Act. Sev. 186 und 232.

88 Auch die bei Cato überlieferten Gebete enthalten am Anfang der Bitten entweder ein Personalpronomen (*tu*) oder eine Verbform in der 2. Pers. Sg., damit die Anrede an die Gottheit gleich am Anfang der Bitte klar zum Ausdruck kommt. Vgl. Cato agr. 134, 2; 139; 141, 2.

89 Z. 128.

90 Diehl (1934/35) 360 und 364f.; Diehl schlägt als Alternative vor: *duitisque sempiter]* | *NAM VICTORIAM VALETVDINE[mque p(opulo) R(omano) Quiritibus tribuatis/duitis]*. Dieser Vorschlag wird für Z. 94 nicht übernommen, weil die Zeile dennoch eine größere Lücke enthält und das *duitisque* das Verständnis der Zeile nicht entscheidend fördert.

Ergänzung solche Vorbehalte bestehen, sollte man dem Wunsch nach vollständiger Rekonstruktion widerstehen und Lücken in Kauf nehmen, die dem Verständnis dieser Bitte keinen Abbruch tun.

- 95f. Die Bitte [*faveatisque p(opulo) R(omano), Quiritibus legionibusque p(opuli) R(omani),*]| *QVIRITIVM* ist durch kein Vorbild zu stützen. Ich habe sie dennoch übernommen, weil ein fehlendes Verb zu den mit Sicherheit zu ergänzenden Dativobjekten das Verständnis in einem größeren Maße beeinträchtigen würde. Die damit erreichte Buchstabenzahl von 79 in dieser Zeile könnte zwar auch etwas höher liegen, ist aber angesichts der vielen *spatia* durch die Abkürzungen vertretbar.
- 96 *REMQVE P(ublicam) POPVLI R(omani), [Quiritium salvam servetis maioremque faxitis* geht auf das severische *commentarium* zurück.⁹¹ Pighi hat das *R* im Gegensatz zu Mommsen als Abkürzung verstanden, und nicht nach der Bruchstelle ausgeschrieben.⁹² Außerdem fügte Pighi als zusätzliches Element dieser Bitte *maiolemque faxitis* ein, das im severischen *commentarium* zum Teil erhalten ist.⁹³ Die Ergänzung ist mit insgesamt 89 Buchstaben eher lang, da aber auch die folgende Zeile, die mit mehr Sicherheit ergänzt werden kann, diese Buchstabenzahl aufweist, habe ich sie akzeptiert.
- 96f. *uti sitis] VOLENTES PR[opitia p(opulo) R(omano)], | QVIRITIBVS XVVIR(or)VM COLLEGI[o, mihi, domo familiaeque* bietet als Ergänzung keinerlei Schwierigkeiten, da diese Formulierung im Gegensatz zu den vorangegangenen als typische Gebetsformel gilt, die sowohl in den catonischen Gebeten als auch im severischen *commentarium* überliefert ist.⁹⁴
- 97 Die Ergänzung nach *COLLEGI[o* kann man in Analogie zu Z. 99 vornehmen, das *uti huius* ist vom Inhalt her klar.
- 98 Diehl schlägt *pulchr]ARVM* statt *propri]ARVM* vor.⁹⁵ *propri]ARVM* ist hier vorzuziehen, weil *pulcher* als Attribut in den Gebeten nur für die Großtieropfer für Iuno und Iuppiter gebraucht wird.⁹⁶
- 117f. Nach den erhaltenen entsprechenden Anfangszeilen des Gebets von Z. 141f. lassen sich die Lücken dieser Zeilen vollständig schließen.

91 Act. Sev. 186.

92 Die Ausschreibung von *populi* geht auf ein Versehen des *quadrataris* zurück, der statt *populi* das vorangehende *publicam* abkürzte.

93 Act. Sev. 187.

94 Act. Sev. 187; Cato, agr. 134, 2; 139; 141, 2.

95 Diehl (1934/35) 361.

96 Z. 106; 122. Dazu kommt, dass schwarze Schafe und Ziegen für die Moiren als der Unterwelt verbundene Göttinnen das charakteristische Opfer darstellen, ebenso wie für Terra Mater die trüchtige Sau das charakteristische Opfer ist; in ihrem Gebet ist an der entsprechenden Stelle *propria* erhalten; Z. 137.

- 119f. Die Ergänzung des Zeilenendes, die die bisherigen Herausgeber vorgeschlagen haben, muss aus verschiedenen Gründen revidiert werden. Mommsen hat am Ende der Zeile nach den Angaben über das Opfer als Subjekt *Imp. Caesar Augustus* ergänzt und *ibidem alteram*, um an das erhaltene Subjekt *AGRIPPA* von Z. 120 anzuschließen.⁹⁷ Diese Ergänzung passt aber nicht zu dem anschließenden Prädikat im Singular *PRECATVS E[st]*.⁹⁸ Es ist deshalb davon auszugehen, dass hier Agrippa allein geopfert und gebetet hat, und dass am Ende der Zeile weitere Angaben über das Opfer gemacht wurden.⁹⁹ Pighi hat Mommsens Ergänzung übernommen, aber zusätzlich die nötigen Angaben zum Opfer ergänzt: ein *propriam* zu *BOVEM FEMIN[am]*, was sicher richtig ist.¹⁰⁰ Ein Blick auf die severische Inschrift zeigt, dass dort das Opfer an Iuno durch zwei weitere Angaben bestimmt wird: *VACCAM ALB(am) GRAECO RIT[u]*.¹⁰¹ Ich habe in meinem Text deshalb ebenfalls die in der augusteischen Inschrift gebräuchliche Formulierung *Achivo ritu* ergänzt, alles weitere aber offen gelassen.¹⁰²
- 121f. Die Ergänzungen der Zeilenenden lassen sich mit Sicherheit nach Z. 105 f. und 141 f. vornehmen.
- 123 M. Agrippa ist zum Verb *praeit* in Z. 124 zu ergänzen. Dass hier Agrippa und nicht Augustus als Vorsprecher fungiert, geht aus Z. 132 hervor, wo Agrippa ohne Augustus als Anwesender des Iuno-Opfers erwähnt ist. Wenn neben Agrippa auch Augustus anwesend gewesen wäre, hätte er an erster Stelle in der Liste der anwesenden Quindecimviri genannt sein

97 Das Orakel spricht nur von einem weiblichen Rind als Opfer für Iuno (Zos. 2, 6, 15 f.).

98 In Z. 104, die Augustus und Agrippa als Betende angibt, steht *p[re]cati autem sunt*; in Z. 140, wo ebenfalls beide am Apollo-/Diana-Opfer beteiligt sind, heißt es *preca[ti] sunt ita*.

99 Vgl. Kommentar zur Textkonstitution von Z. 123 f. und 132, wo diese Annahme sich bestätigt.

100 Z. 137; *propriam* ist als Zusatz bei Fleischopfern üblich. Pighi hat durch die Übernahme der Ergänzung Mommsens in Kauf genommen, dass die Zeile mit dem zusätzlichen *propriam* 93 Buchstaben enthalten müsste.

101 Act. Sev. 181: *IMMOL[avit] IJVNONI REGINAE VACCAM ALB(am) GRAECO ACHIVO RIT[u] ...* Lipka (2009) 152, Anm. 16 spricht sich gegen die Anwendung von *ritus Graecus* beim Iuno-Opfer aus. Die Anwendung dieses Ritus hängt nicht davon ab, ob eine hohe Staatsgottheit geehrt wird, sondern davon, ob ein Ritus als ein von den Ahnen angewandter Ritus verstanden wurde, der jederzeit offen für Veränderungen und Ergänzungen war. Dazu Scheid (2005) 109f.

102 Mit meiner Ergänzung enthält die Zeile 73 Buchstaben, das heißt, es könnten durchaus noch andere Angaben dagestanden haben. Z. 91: *Achivo ritu*; die Angabe wurde nicht immer gemacht, zum Beispiel wird der Ritus bei den fleischlosen Opfern an Ilithyia und Apollo und Diana nicht erwähnt. (Z. 115 f., 139 f.).

müssen.¹⁰³ Dies passt auch zu der in Z. 119 revidierten Ergänzung, wonach Aprippa allein das Iuno-Opfer durchgeführt hat. *DENVN[tiatum erat]* wurde nach Z. 78 ergänzt.

- 125 ff. Das Supplikationsgebet der 110 Matronen (Z. 125–131) weist in seinen sechs Bitten und ihrer Anordnung Übereinstimmung mit dem Opfergebet an die Moiren auf. Aus diesem Grund bereiten die Ergänzungen der folgenden Zeilen nur an den Stellen Schwierigkeiten, wo das Supplikationsgebet von dem Moirengebet abweicht. An einigen Stellen kann nach dem ebenfalls erhaltenen Supplikationsgebet des severischen *commentarium* ergänzt werden.
- 125 *QV[o]D MELI[us siet p(opulo) R(omano), Quiritibus]* ist nach Z. 105 ergänzbar.
matres familias CX p(opuli) R(omani), Quiritium ergibt sich einerseits aus dem folgenden *NVPTAE* in Z. 126, andererseits aus Z. 131, die am Anfang *QVIRITIVM NVPTAE* belegt. Dass die weiblichen Teilnehmerinnen *matres familias CX* sein müssen, geht nur aus dem severischen *commentarium* hervor.¹⁰⁴ Die Ergänzung beruht auf der Annahme, dass die Gruppe der teilnehmenden Frauen an der *supplicatio* beider Säkularfeiern der Zahl der Frauen entspricht, die die *sellisternia* feierten.¹⁰⁵
- 126 Die von Mommsen und Pighi vorgenommene Ergänzung, die auf einer anderen Lesung beruht, konnte ich nicht nachvollziehen, da durch das Einfügen eines mit *uti* eingeleiteten Satzes vor der eigentlichen Formel der Supplikation die klare Struktur des Gebets zerstört wird. Als gesichert erachte ich nur die von den Matronen nachgesprochene Supplikationsformel *precemur oremus obsecremusque*. Dabei folge ich der Verbesserung Pighis, der unter Heranziehung der severischen Inschrift das für die Supplikation typische *obsecremusque* zusätzlich zu den auch im Opfergebet angeführten bittenden Verben ergänzt hat.¹⁰⁶ Aus dem severischen *commentarium* wird deutlich, dass die Matronen bei der Anrede an die Gottheit den Konjunktiv gebrauchen, bei der eigentlichen Bitte den Indikativ. Diesem Vorbild folge ich mit meinen Ergänzungen in Z. 126 und 131.¹⁰⁷

103 Mommsen hatte 1891 noch *Imp. Caesar Augustus* als Vorsprecher des Supplikationsgebets ergänzt. Im CIL hat Wissowa den Widerspruch zu Z. 132 (*AD ATAL-LAM FVERVNT M. A[grippa · 64 ·]*) aufgedeckt und die Anwesenheit von Augustus ausgeschlossen.

104 Act. Sev. 184. Die Edikte und Dekrete am Anfang des augusteischen *commentarium*, Zosimus und die anderen Quellen machen hinsichtlich der Zahl der beteiligten Frauen keine Angaben.

105 Z. 101.

106 Act. Sev. 188.

107 Act. Sev. 185f. und 188.

- 126f. *[uti tu imperium] | MAIESTATEMQVE P(opuli) R(omani), QVIRITII[um duelli domique auxis* stützt sich auf dieselben Vorbilder zur Ergänzung aus der severischen Inschrift wie Z. 93f.¹⁰⁸ Zum Teil kann auch auf erhaltene Teile dieser Zeilen des augusteischen *commentarium* zurückgegriffen werden.
- 127 *utique semper Latinus obtemperassit* ist wie in Z. 94 von Pighi nach den Funden von 1930 ergänzt worden.¹⁰⁹
- 127f. *SEMPITERNAM VICTORIAM, [valetudinem p(opulo) R(omano), Quiritibus duis* habe ich ohne die Übernahme von *incolumitatem* wie in Z. 94f. ergänzt. Dabei gilt die dort vorgetragene Begründung.
- 128f. *faveasque p(opulo) R(omano), Quiritibus, legionibus p(opuli) R(omani),]* | *QVIRITIVM REMQVE PVBLI[cam p(opuli) R(omani), Quiritium salvam serves maioremque faxis* wurde wie Z. 95f. nach dem severischen Vorbild ergänzt.¹¹⁰
- 129 *REMQVE PVBLI[cam p(opuli) R(omani), Quiritium salvam serves maioremque faxis* beruht wie die Ergänzung von Z. 96 auf dem severischen *commentarium*.¹¹¹
- 129f. *[uti sies volens propitia p(opulo) R(omano),]* | *QVIRITIBVS, XVVIR(is) S(acris) F(faciundis), NO[bis, domibus, familiis . . .]* ist ebenfalls nach dem Vorbild des severischen *commentarium* ergänzt. Die Abweichung in der Formulierung zu Z. 97 ergibt sich durch den Sprecherwechsel und ist im severischen Supplikationsgebet belegt.¹¹²
- 130f. *[matres familias cx p(opuli) R(omani),]* | *QVIRITIVM NVPTAE GENI[bus nixae, precamur, oramus, obsecramus.]* ist nach denselben Voraussetzungen wie in Z. 125f. nach dem severischen *commentarium* zu ergänzen.¹¹³
- 132 Für *M. A/* lässt sich aus dem Kollegium der Quindecimviri nur *M. A/[grippa]* ergänzen. Die Ergänzung folgt aber auch aus dem Inhalt von Z. 119ff., in denen Agrippa als Opfernder allein erscheint.¹¹⁴ Weitere Mitglieder des Kollegiums lassen sich nicht ergänzen.
- 134f. In der ersten dieser Zeilen lässt sich die Angabe des Opfers zum Teil nach Z. 137 ergänzen, bei der berücksichtigten Göttin muss es sich nach Z. 136 um Terra Mater handeln. *Achivo ritu* geht aus dem severischen *commentarium* hervor, ebenso wie das Attribut *prodigivam* zum Opfertier.¹¹⁵ Das

108 Act. Sev. 158, 186, 232.

109 Act. Sev. 186, 232.

110 Act. Sev. 186f.

111 Act. Sev. 186f. Siehe auch Cato agr. 141, 3.

112 Act. Sev. 187.

113 Act. Sev. 187f.

114 Siehe die Angaben in diesem Kommentar zu Z. 119f., 123f.

115 Act. Sev. 225.

Verb des Opfern ist bei Tieropfern *immolare*¹¹⁶ und der Durchführende des Opfers ist am Anfang von Z. 135 lesbar. Damit sind alle nötigen Angaben, die Z. 134 enthalten haben muss, ergänzt, die Zeile kommt mit den vorgenommenen Ergänzungen auf 80 Buchstaben. Das Verb des Opfern und das des Betens sind in dieser Inschrift meistens unverbunden aneinandergereiht, weswegen ich das von Mommsen ergänzte *-que* nicht übernommen habe.¹¹⁷

- 136f. Die ersten beiden Zeilen des Opfergebets sind nach den Zeilen 105f. oder 141f. zu ergänzen.
- 138 Pighis Ergänzung habe ich nicht übernommen, obwohl sich eine Zeit- und Ortsangabe nach *sellisternia* aufdrängen. Das von früheren Herausgebern gelesene *H[* bietet sich geradezu für eine Ergänzung zu *H[abuerunt* an, ein Wort, das in der Regel auf *sellisternia* folgt.¹¹⁸ Allerdings scheint das Verb *habuerunt* eher am Ende des Satzes gestanden zu haben und ist mit seiner Endung noch lesbar. Mit meiner neuen Lesart *I[* statt *H[* wird der Weg frei zu einer Orts- und Zeitangabe. Außerdem kann die Verbendung *JRVNT* nun mit dem geforderten Verb zu *habue]RVNT* verbunden werden.
- 139 Die zu ergänzenden Götter müssen nach Z. 141, 143 und 146 Apollo und Diana sein. *M. Agrippa libeis VIII* ergibt sich aus Z. 142 und 143, was die Opfergabe betrifft, M. Agrippa als zweiter Opfernder neben Augustus hat als sicher zu gelten, weil dies aus den erhaltenen Anfangsbuchstaben *M. A[* eindeutig hervorgeht.
- 157f. Da das Marcellustheater erst im Jahre 13 v. Chr. eingeweiht wurde, hatte es zur Zeit der Säkularspiele noch keinen Namen. Die Ergänzung von Mommsen beruht auf dieser Tatsache.¹¹⁹ Die Ergänzung, welche Pighi in Z. 158 vorgenommen hat, ist beizubehalten. Wenn man davon ausgeht, dass sich das Publikum vom Holztheater am Tiber in Richtung Stadt bewegt hat und dabei zu Beginn jeder Stunde ein Spektakel in einem jeweils anderen Theater besuchte, liegt es nahe, nach den Angaben von *H II* und *H III* in Z. 157 hier *H I/III* zu ergänzen. Der Rest der Zeile war wahrscheinlich leer, da die folgende Zeile mit vorgezogenem linkem Rand beginnt.
- 159 Das nicht erhaltene Datum *P[rid(ie) non(as) Iun(ias)* hat Mommsen nach den erhaltenen Angaben für den Zeitpunkt der *ludi honorarii* in Z. 156 und 160 ergänzt. Es ist unklar, ob diese Zeile weitere Informationen enthielt. Da die folgende Z. 160 mit vorgezogenem linkem Rand beginnt,

¹¹⁶ Z. 103 und 119.

¹¹⁷ Z. 140 ist der einzige Beleg für *precatique*.

¹¹⁸ Z. 101; Act. Sev. 206 und 228.

¹¹⁹ Richardson (1992) s. v. *Theatrum Marcelli*.

ist es möglich, dass Z. 159 nicht bis zum rechten Rand ausgeschrieben war und nur den Vermerk eines Ruhetags lieferte.

- 160f. Pighi hatte seiner Ergänzung dieser Zeile den erhaltenen Text des Edikts der Zeilen 155–158 zugrunde gelegt. Dies bestätigen die erhaltenen Angaben von Z. 161. Somit dokumentieren die Zeilen 160f. die Durchführung dessen, was in dem Edikt angesagt wurde. Es verwundert, dass Pighi bei seiner Ergänzung nicht in stärkerem Maße auf die Angaben aus dem Edikt zurückgegriffen hat. Die Erwähnung der *ludi Latini* scheint wie in Z. 156 am Ende der Zeile zu stehen, denen eine Aufzählung der anderen Arten der durchgeführten Spiele folgt. Entsprechend haben Mommsen und Pighi in Z. 161 ergänzt. Der in Z. 160 verbleibende Raum legt nahe, dass hier der Inhalt des Ediktanfangs von Z. 156 wiederholt wurde, eine Ergänzung, die die Zeile mit 81 Buchstaben füllen würde. Leider ist weder im augusteischen noch im severischen *commentarium* ein Edikt mit der entsprechenden Durchführung vollständig erhalten, sodass sich nicht mit Sicherheit sagen lässt, ob die beschreibende Darstellung der vom Edikt angesagten Handlung dem Wortlaut des Edikts folgt.
- 162 Die Vervollständigung der Ediktformel ist nach Z. 110 und 155 möglich.
- 163 *DABI[mus]* ist als Verbendung klar, da es sich um ein Edikt handelt, dessen Sprecher die Quindecimviri sind.¹²⁰ Diese Zeile enthält ein Edikt, das eine zusätzliche *venatio* für den 8. Juni ansagt, danach bricht die Zeile ab, es ist jedoch klar, dass in dem Edikt noch etwas anderes angesagt wurde. Pighi hat deswegen zusätzlich *et ludos circenses commitemus* ergänzt.¹²¹ Aus den inschriftlichen Fragmenten geht nicht unbedingt hervor, dass die in Z. 164 und 165 protokollarisch erwähnten *pompa* und *quadrigae* auch im Edikt zu ergänzen sind. Denn eine Entsprechung zwischen dem Edikt und dem Protokoll ist nicht unbedingt gegeben, da einerseits die Reihenfolge der Handlungen nicht übereinstimmt und der Raum im Protokoll maximal zwei Zeilen in Anspruch nimmt, während das Edikt nur eine braucht.
- 164 Die Zeilen 164f. dokumentieren die Durchführung der in dem Edikt Z. 163 edizierten Anlässe. Erhalten ist im Edikt nur der Anlass der *venatio*. Z. 164 scheint der Reihenfolge, die im Edikt vorgegeben war, nicht zu folgen und erwähnt als Erstes eine *pompa*. Diese *pompa* ergänzt Pighi

¹²⁰ Z. 156 belegt für das Edikt als Verben ebenfalls Formen in der 1. Pers. Pl.: *ADIE-CIMVS*, *COMMITTIMVS*.

¹²¹ Pighi (1941) 129f. stützt sich dabei auf Suet. Caes. 39, 2; Aug. 43, 2; Tib. 6, 4. Diese Stellen belegen, dass Circusspiele mit *lusus Troiae* stattgefunden haben. Da Pighi davon ausgeht, dass in Z. 164 auch ein *lusus Troiae* stattgefunden hat, glaubt er, dass die dem *lusus Troiae* vorangehenden Circusspiele im Edikt erwähnt gewesen sein mussten. Somit wird aus einer Ergänzung (Z. 164) auf eine zweite (Z. 163) geschlossen.

nach Vergleich mit den entsprechenden Zeilen der severischen Inschrift.¹²² Mit Gagé ging Pighi davon aus, dass eine *pompa* durch *ein lusus Troiae* abgeschlossen wurde und ergänzte in diesem Sinn.¹²³ Da aber weder das Edikt noch die zwei fragmentarischen Zeilen über die Aktionen des 8. Juni einen Anhaltspunkt dafür liefern, lasse ich Z. 164 unergänzt und ergänze nur in Z. 165 in Analogie zu Z. 154 mit Mommsen *misit*. Die Art der Aufzeichnung scheint hier am Ende des zur Verfügung stehenden Raumes nicht mehr den vorher geltenden Regeln verpflichtet zu sein.

- 166–168 Die abschließende Aufzählung aller Mitglieder des Kollegiums der Quindecimviri ist vollständig ergänzbar, wenn man auf die Ergebnisse von Hoffman Lewis zurückgreift.¹²⁴ Folgt man ihrer nach dem Eintritt in das Kollegium aufgestellten Senioritätsliste, ergibt sich in Z. 166 eine Buchstabenanzahl von 83, in Z. 167 von 80 Buchstaben, Z. 168 war nicht bis an den rechten Rand ausgeschrieben.

122 Act. Sev. 304 und 306–317. Letzteres Fragment erwähnt die Namen der beteiligten Knaben.

123 Gagé (1933) 201.

124 Hoffman Lewis (1952) 289–294. Vgl. Kap. A.8, S. 219ff.